

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

Sargans

(am Autobahndreieck –
Abzweig Richtung
Zürich)

Bezirk Sarganserland – Kanton St. Gallen – Schweiz – ca. 5.200 Einwohner –
Verkehrsknotenpunkt – wirtschaftliches und kulturelles Zentrum

die Entstehung des Namens wird mit einer Sage erklärt – die Siedler schickten ein
Kind zum Flüsschen Saar in die Ebene, das erste Tier das dem Kind dann
schwimmend begegnete sollte der Namensgeber werden – es soll eine Gans
gewesen sein

Schloss Sargans – eines der bedeutendsten Heimatmuseen Europas – 1282
majestätisch auf einem Felsen erbaut – der erste Turm stammte bereits aus der
Zeit um 1100 – bis 1798 war das Schloss Zentrum der Grafschaft Sargans – außer
dem Museum befindet sich im Schloss ein Restaurant in dem Rittermahle
angeboten werden

Eisenbergwerk Gonzen – bereits zur Römerzeit wurde hier wohl Erz abgebaut –
das Bergwerk 1396 erstmals erwähnt - 1966 wurde es stillgelegt
Länge der Stollen etwa 90 km – höchster Abbaupunkt auf ca. 1400 m
ursprünglich wurde das Erz von oben her abgebaut – d.h. man musste erst auf den
Berg hinauf und im Berg wieder hinunter – erst ab 1920 gab es eine Seilbahn (gibt
es nicht mehr) - auf ca. 1000 m Höhe befindet sich eine Bergarbeitersiedlung
(Naus) – heute Besucherbergwerk

Artillerie-Fort Magletsch ("Der Hammer") während des zweiten Weltkrieges erbaut
nördlichster Eckpfeiler der Festung Sargans – 1995 wurde die Festung aufgegeben
- die obere Etage des Werkes kann als begehbare Anlage besichtigt werden –
oberhalb der Autobahn vor Sargans

Konserven-, Apparate- und Heizungsindustrie

Flumserberg

Kanton Sankt Gallen – Schweiz - hoch über dem Walensee

kleines, aber bekanntes Skigebiet - 65 km alpiner Pisten und 19 km Langlaufloipen
- Heimat der Olympiasiegerin Marie Theres Nadig

Walensee

= See der Welschen - früher die Sprachgrenze zwischen den Alemannen und den
Rätoromanen (den Welschen) – heute in den Kantonen St. Gallen und Glarus -
24 qkm – bis 151 m tief - auf beiden Seiten bis zu 1000 m hohe Steilhänge, deshalb
war es schwierig Verkehrsverbindungen zu bauen, vor dem Bau der Autobahn kam
es auf der ehemaligen Straße immer wieder zu schweren Unfällen und langen
Verkehrsstaus, weshalb der See häufig auch der Qualensee genannt wurde

Hauptzufluss war ursprünglich die Seez – seit Anfang des 19. Jh. ist es die Linth,
die früher, vor dem Bau eines Kanals, direkt in den Zürichsee floss

Churfürsten

südlich des Walensees - Bergkette mit 6 bis 13 Bergen (je nach Zählung, ob man
nur die Hauptgipfel zählt etc.) – man spricht aber von den sieben Churfürsten – die
sieben höchsten Erhebungen – der höchste ist der Hinterrugg mit 2306 m – auf den
Chäserrugg 2262 m führt eine Seilbahn

Heidiland

touristische Markenbezeichnung – ungefähr zwischen dem westlichen Walensee
und Bad Ragaz liegend

Johanna Spyri – die Schriftstellerin von Heidi – erholte sich vor über 150 Jahren in
dieser Gegend – sie siedelte Heidi und den Geißen-Peter hier an

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

Angebote vor allem für Familien mit Kindern – Radfahren, Inlineskaten, Mountainbiken, Picknickplätze, Badestände, Schlittenbahnen

Raststätte Heidiland

Bad Ragaz (westlich der E43)

Bezirk Sarganserland – Kanton St. Gallen – Schweiz – ca. 5150 Einwohner – an den Ausläufern des Taminatals

durch den Bau der Strasse nach Bad Pfäfers (1838/39) und die Herausleitung des 36.5° warmen Thermalwassers in den "Hof Ragaz" wurde Ragaz zum Badekurort - zum Weltkurort wurde es erst durch Bernhard Simon (1816-1900) gemacht, der 1868 vom Kanton die Domäne Ragaz kaufte – 1937 wurde der Ort in Bad Ragaz umbenannt

Taminatal – mit Bad Pfäfers – westlich von Bad Ragaz – Pfäfers erlangte im 8. Jh. durch die Gründung eines Benediktinerklosters an Bedeutung, es bestand bis 1838 – seit 1847 werden die Klosterbauten als psychiatrische Klinik genützt – bereits um 1240 wurde eine Thermalquelle in der Taminaschlucht (heute Naturdenkmal) entdeckt – die Kranken wurden damals an Seilen in die Schlucht hinuntergelassen – erster Badearzt war 1535 kein geringerer als der berühmte Mediziner, Naturforscher und Philosoph Paracelsus (1493-1541) - ab 1630 wurde am Ausgang der Schlucht ein Badehaus erstellt – heute sind in Bad Pfäfers im ältesten barocken Badehaus der Schweiz ein Restaurant und ein Museum untergebracht

Burgruine Freudenberg – (1 km nordwestlich von Bad Ragaz auf einem felsigen Hügel) Kulisse das traditionelle "Open Air Bad Ragaz" - Wahrzeichen von Bad Ragaz – die Hauptburg stammt aus dem 13. Jh. – Bauherren waren die Herren von Wildenberg – Ende des 15. Jh. verfiel sie zur Ruine – ab 1929 erhaltende Sanierungen

eine Sage erzählt, dass auf dem Freudenberg eine wunderschöne Jungfrau verbannt sei und sehnsüchtig darauf wartet, von einem Jüngling erlöst zu werden - dem Erlöser winkt neben der Liebe der bezaubernden Grazie auch ein verborgener Schatz

Hotel Sandi - auf 150 qm wunderschön angelegter Heilpflanzengarten

Wallfahrtskapelle St. Leonhard mit außergewöhnlichen Altären

Hausberg Pizol – zwischen dem Tamina-, dem Weisstannen- und dem Calfeisental – 2844 m hoch – Skigebiet auf der Nordostseite

Maienfeld (östlich der E43)

Bezirk Landquart – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 2.500 Einwohner

seit der Roman Heidi erschienen ist, gilt Maienfeld als der Heimatort von Heidi – der Ortsteil Rofels (oberhalb von Maienfeld) wird auch als Heididörfli bezeichnet – original Heidihaus – die meisten Touristen kommen aus Japan

historisches Städtchen – Patrizierhäuser

Schloss Brandis – heute Wahrzeichen von Maienfeld – bereits im frühen Mittelalter erbaut – die Burg wurde oft geschleift bzw. in Brand gesteckt – im 18. Jh. war es praktisch unbewohnbar – Anfang des 19. Jh. wurde es teilweise wieder aufgebaut – ab 1968 wurde das gesamte Schloss restauriert und ausgebaut – heute befindet sich ein Restaurant im Schloss mit Rittersaal, Turmstube und vielem mehr

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

Schloss Salenegg – Weingut – inzwischen wird auch edler Essig bzw. edle Schnäpse produziert - Maienfelder Göttertrank – Wein – ca. 122 ha Reb-, Obst- und Gartenanbau – der Weinbau ist der größte Wirtschaftszweig – seit 1068 werden bereits Weine angebaut – der Grundstein wurde 950 vom Prior vom Kloster Pfäfers gelegt – seit 1654 ist die Anlage im Besitz der Familie von Gugelberg

John Knittel – Schriftsteller – verbrachte seinen Lebensabend in Maienfeld – bekannt wurde er vor allem durch den Roman Via Mala

Landquart (östlich der E43)

Bezirkshauptort - Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 7.350 Einwohner - wichtiger Verkehrsknotenpunkt und Industriestandort

1872 wurde die erste Papierfabrik gegründet – früher gab es einen Ort Landquart-Fabriken, seit 2004 gehört er zu Landquart – Landquart-Fabriken wurden von einem Auslandsschweizer namens Lareda gebaut, der in St. Petersburg zu Geld gekommen war

Ortsteil Igis – südlich von Landquart

Wasserschloss Marschlins – ca. 1 km nordöstlich von Igis - 13 Jh., vermutlich bischöfliche Gründung – Stammschloss der Familie Salis-Marschlins – heute im Privatbesitz

Burg Falkenstein – Ruine - südöstlich von Igis – auf einem steilen felsigen Hügel – 1338 urkundlich erstmals erwähnt

Reformierte Kirche – 1486 errichtet – man vermutet, dass sich an dieser Stelle bereits 841 eine Kirche befand – seit 1973 unter Denkmalschutz

Landquart

42 km lang - entspringt am Silvretta- und Vereinamassiv – bis 1870 wurde noch Holz geflößt - 1529 wurde an der Mündung in den Rhein eine Brücke gebaut

während des 30-ig-jährigen Krieges und der Napoleonfeldzüge war sie von großer strategischer Bedeutung – 2001 wurde eine neue Brücke gebaut – sie ist das Wahrzeichen von Landquart

Zizers (östlich der E43)

Bezirk Landquart – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 3.150 Einwohner

Weinbaugebiet – bekannt für den Blauburgunder – durch Föhn überdurchschnittliche hohe Temperaturen

Königshof von Kaiser Otto dem Großen – 955 schenkte er den Königshof samt Kirche dem Bistum Chur

Unteres Schloss – St. Johannes Stift - erbaut von 1670 bis 1688 – heute Erholungsheim für Priester im Ruhestand bzw. Alten- und Pflegeheim – der Kuppelturm ist das Wahrzeichen des Ortes

Zita Maria delle Grazie von Bourbon-Parma – die letzte Kaiserin Österreichs und Königin von Ungarn – sie wohnte hier ab 1962 im St. Johannes-Stift – 1982 konnte Zita erstmals seit der Abdankung 1919 nach Österreich zurückkehren, nach 63-jährigem Exil im Alter von 90 Jahren – sie starb in Zizers wurde aber in Wien in der Kapuzinergruft beigesetzt – ihr Herz wird allerdings im Kloster von Muri aufbewahrt - ihr Ehemann – Kaiser Karl I. wurde 2004 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen

Burg Friedau im Zentrum des Ortes – 10 Jh. im Volksmund Schelmenturm genannt - die einstmals mächtige Befestigung war das Zentrum der bischöflichen Grundgerichtsbarkeit – ab 1649 diente der viergeschossige Raum teilweise als

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

Gefängnis - 1897 wurde die Burg beim Dorfbrand stark beschädigt und ist seither Ruine

evangelische Kirche S. Andreas (spitzer Turm) – 1340 urkundlich erwähnt – ab 1644 reformierte Kirche - 1711 erweitert

Katholische Kirche Peter und Paulus – im 15. Jh. anstelle einer romanischen Vorgängerin erbaut - nach dem Erdbeben 1695 neu aufgebaut - 1767 beim Dorfbrand erneut stark beschädigt – danach im Barockstil neu ausgestattet

Haus zur Glocke – eines der ältesten Häuser des Ortes – einstmals Rathaus – später Kreisverwaltung – heute Wohnhaus

Weingärten prägen das Bild von Zizers – der Ort ist bekannt für seinen Blauburgunder

Untervaz

(westlich der E43)

Bezirk Landquart – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 2.300 Einwohner – am Fuß des Calanda (Gebirgsstock der Glarner Alpen – der Haldensteiner Calanda mit 2806 m ist die höchste Erhebung)

Ruine Rappenstein – westlich des Ortes – 13. Jh. – hochmittelalterliche Höhlenburg im schwer zugänglichen Cosenztobel westlich von Untervaz – eine der am besten erhaltenen Höhlenburgen der Schweiz in einer Felsspalte – warum Rappenstein erbaut wurde ist bis heute unbekannt, vermutlich diente sie nur als gelegentlicher Rückzugsort – spätestens im 15. Jh. wurde Rappenstein aufgegeben

Basisstation der Schweizerischen Rettungsflugwacht

Chur

(östlich der E43)

Hauptort des Kantons Graubünden – Schweiz – gilt als älteste Schweizer Stadt – an der Mündung der Plessur in den Rhein – ca. 35.250 Einwohner

schon zur Römerzeit Umschlag- und Lagerplatz - der Name kommt vom keltischen Kora – bedeutet Stamm oder Sippe

ab 450 Bischofssitz – 1524 setzte sich die Reformation durch - der katholische Bischof jedoch blieb – dadurch wurden Staat und Kirche voneinander getrennt

Postplatz – Mittelpunkt der Stadt

barocker bischöflicher Hof von 1732 – in der Altstadt

viele Zunft- und Bürgerhäuser aus dem 16. – 18. Jh. - Paläste von Familien, die durch Kriegsdienst oder der Vermittlung von Legionären zu Reichtum kamen
Regierungsplatz - mit dem 1732 erbauten Grauen Haus (Regierungsgebäude)
romanisch gotische Kathedrale 12./13. Jh. – eine der kleinsten Europas

wichtiger Eisenbahnknoten - hier endet die von Norden kommende Normalspur der Schweizerischen Bundesbahn – man steigt in das Schmalspurnetz der Rhätischen Bahn um

in Chur kommt fast aus jedem Hahn Mineralwasser - neben dem Nordjura ist das Gebiet um Chur das mineralwasserreichste Gebiet der Schweiz

Rabiosaschlucht – Mineralwasser Passuggen

Rhätischer Mineralwasser

Churer Fasnacht – Umzug mit über 25000 Zuschauern

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

Beizen – das dichteste Netz der Schweiz mit über 130 Restaurants

Plessur

33,1 km lang – entspringt in der Gemeinde Arosa in den Plessur-Alpen – einem Gebirgszug mit dem 2980 m hohen Aroser Rothorn

Graubünden

stolze Berggipfel stehen überall in der Landschaft - lassen aber dazwischen Platz für ca. 150 Täler und 140 Ferienorte - das Klima ist wie aus dem Bilderbuch und verwöhnt Berge und Täler gleichermaßen gerne mit viel Sonne

die Einheimischen pflegen ihre Landschaften, Bräuche und die drei Sprachen Deutsch, Italienisch und Rätoromanisch - Graubünden ist ein klassisches Ferienziel mit entsprechend hoch entwickelter touristischer Infrastruktur - dazu gehören die Top-Ferienorte St. Moritz, Davos, Arosa oder die weisse Arena um Laax und Flims

Graubünden ist eine Schweiz im Kleinen, wo sich viele charakteristische Züge der Eidgenossenschaft wiederholen, in vielen Fällen sogar noch ausgeprägter sind

Graubünden ist ein Bergland - ein karges Land - 90 % des Landes liegen über 1200 m, die Durchschnittshöhe beträgt 2100 m

ein Drittel der 7000 Quadratkilometer ist unproduktiv, ein weiteres Drittel Weideland, nur 7 % sind Ackerland und Wiesen, der Rest ist Wald, von dem nur die Hälfte wirtschaftlich genutzt werden kann

die Bevölkerungsdichte beträgt 23 Personen pro Quadratkilometer, der Schweizer Durchschnitt liegt bei 153 - ein großer Teil des Kantons wird vom Stromgebiet des Rheins eingenommen

zwei Konfessionen und mindestens sieben Sprachen gliedern das Bündner Volk - zum Deutschen und Italienischen - die beide (neben vielfältigen Dialekten) eine geschriebene Sprache haben - kommen noch fünf romanische Sprachen - so kann es sein, dass zwei Rätoromanen, die nicht aus gleichen Sprachenfraktion stammen, sich des Deutschen bedienen, um sich zu verständigen - Deutsch wird von knapp 100 000 Bündnern gesprochen

schon im 18. Jh. hatte der Passverkehr als Haupteinnahmequelle der Bündner Wirtschaft einen großen Aufschwung genommen - in der ersten Hälfte des 19. Jh. hat der Kanton daher auch mit erheblichen Kosten seine Pässe zu Straßen ausgebaut - als 1882 jedoch die Gotthardbahn ihren Betrieb aufnahm erlitt man erhebliche Einbußen, zumal dann noch als Folge des Ersten Weltkrieges auch die fremden Gäste wegblieben - vor dem 2. Weltkrieg stand der Kanton vor dem Bankrott.

auch heute kämpft der Kanton immer noch mit wirtschaftlichen Problemen - die Abhängigkeit vom Fremdenverkehr (über 50 % des Sozialprodukts) ist wegen der Krisenanfälligkeit immer noch ungesund hoch, erlaubt andererseits aber den Bergbewohnern im Land ihrer Väter zu bleiben

die Bündner sind ein Bergvolk, ein Drittel der Bewohner lebt oberhalb von 1200 Metern - die besonders im Winter schwierigen Verbindungen zu den anderen Gebieten haben zu einem starken Individualismus der Gemeinden geführt, von denen die Hälfte weniger als 200 Einwohner hat

Felsberg

(nördlich der E43)

Bezirk Imboden – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 2100 Einwohner – nordwestlich erhebt sich der Gebirgsstock Calanda mit 2.697 m Höhe – hier wird

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

bereits rätoromanisch gesprochen, wobei die Mehrheit der Bewohner Deutsch spricht – der Ort hatte mehrfach unter schweren Felsstürzen zu leiden

ehemaliges Bergwerk „Goldene Sonne“ – am Calanda – die Kelten und die Römer schienen sich bereits für den Calanda und sein Gestein interessiert zu haben – alte Stollen weisen darauf hin, die oft aber auch als Schutz oder Unterkunft dienten – 1803 wurde in einem herabgestürzten Felsbrocken Gold entdeckt – der Abbau zeigte eher kleiner Erfolge und größere Verluste, der Aufwand stand in keinem Erfolg zum Ertrag

Donat/Ems (südlich der E43)

Bezirk Hinterrhein – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 220 Einwohner – ursprünglich wurde die rätoromanische Mundart surselvisch gesprochen – heute spricht die Mehrheit romanisch

Donat ist rätoromanisch und bedeutet auf Deutsch Ems

Sankt Peter – älteste Kirche am Fuße des Schlossberges

Tamins (am Abzweig nach Disentis bzw. zum Oberalppass)

Bezirk Imboden – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 1.150 Einwohner – auch hier wurde zunächst surselvisch – später bündnerromanisch gesprochen – der überwiegende Anteil der Bevölkerung spricht inzwischen jedoch Deutsch

Ortsteil Reichenau – am Rhein – zwischen Autobahn und Tamins benannt wurde der Ort nach dem Kloster Reichenau (Insel im Bodensee), welches hier seit der Karolingerzeit Güter besaß
südlich des Ortes vereinigen sich die beiden Rheinarme – im 14. Jh. wurden zwei Brücken und ein Zollhaus erbaut, nachdem der Verkehr über die Bündner Alpenpässe immer mehr zunahm – zwei Wege teilten sich – einer nach Süden über zum Bernhardinpass bzw. zum Splügen – der andere zu den Pässen Lukmanier und Oberalp – Ende des 19. Jh. wurden die beiden Strassenbrücken als Eisenkonstruktion neu errichtet, von denen eine bis heute erhalten ist, die andere wurde in den 1960er Jahren als Betonbrücke ersetzt
Schloss Reichenau – unter dem Schlossfelsen vereinigen sich Vorder- und Hinterrhein

Surselva

rhätoromanisch für „ob dem Wald“ – Talschaft des oberen Vorderrheins – erstreckt sich vom Oberalppass bis in das Bergsturzgebiet von Flims - die Hauptorte sind Ilanz und Disentis

Bonaduz (westlich der E43)

Bezirk Imboden – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 2.650 Einwohner – ursprünglich wurde hier Surselvisch gesprochen, heute vorwiegend Deutsch

auf einer schönen, weiten Terrasse, einer Schotterebene, welche durch eine gewaltige prähistorische Naturkatastrophe, den Flimser Bergsturz, entstanden ist - Bonaduz grenzt an Vorder- und Hinterrhein - der tiefste Punkt befindet sich am Zusammenfluss beider Rheine in der Isla bei Reichenau auf 592 m.ü.M. - der höchste auf der Alp Sura 1761 m.ü.M.

von Bonaduz aus erreicht man herrliche Aussichtspunkte zur Rheinschlucht des Vorderrheins, die man auch „Little Grand Canyon“ nennt

Domleschg

auf der rechten Rheinseite im Tal des Hinterrheins – den Namen erhielt das Gebiet vom Ort Tomils – die Römer nannten ihre Niederlassung Tumbliasca, daraus wurde dann im Mittelalter Tumleschg

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

das Domleschg überrascht mit der größten Burgendichte Europas - im Tal befinden sich nicht weniger als 20 Schlösser, Burgen und Ruinen - zum Teil von der Straße gar nicht erkennbar hat man außerdem Mühe, jede Burg bzw. jedes Schloss dem richtigen Ort zuzuordnen

das milde Klima und die fruchtbaren Böden ermöglichten es, hier schon früh Obst und Wein zu kultivieren - das äußere Domleschg ist eines der niederschlagärmsten und wärmsten Gebiete des bündnerischen Rheingebietes

die strategisch interessante Lage als Durchgangstal erbrachte schon früh Zolleinnahmen - und so strebten verschiedenen Herrschaftshäuser den Besitz des gesamten Tales an - immer wieder kam es zu blutigen Kämpfen, vor allem zwischen den Adelsgeschlechtern der Salis und der Plantas - im Zusammenhang mit Aufständen der Bauern verloren die Herrschaftshäuser allmählich ihre Rechte - im Zuge der Reformation traten erneute Streitigkeiten auf und das Domleschg teilte sich in zwei Gerichte - 1776 ging der sog. „Tomilser Handel“ in die Geschichte Graubündens ein - zurückzuführen auf Streitigkeiten der Adelsgeschlechter

die Französische Revolution setzte der Gerichtsbarkeit im Domleschg zunächst ein Ende - erst 1800, als die Österreicher kamen, wurden die alten Zustände wieder hergestellt - erst die neuen Kantonsverfassungen von 1853 setzten den Gerichtsgemeinden in den abgelegenen Tälern Graubündens endgültig ein Ende, die „Staaten im Staat“ existierten nicht mehr

Rhätzens

(westlich der E43)

Bezirk Imboden – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 1.250 Einwohner – ursprünglich wurde Surselvisch gesprochen, heute überwiegend Deutsch

Schloss Rhätzens erstmals 960 zusammen mit einer Kirche schriftlich erwähnt - die Herren von Rhätzens entwickelten sich vom 12. bis ins 14. Jh. zu namhaften Grundherren - sie gehörten zu den führenden Familien im rätschen Adel – die Burg war ursprünglich wesentlich größer – im 16. u. 17. Jh. rutschten Teile des Burgfelsens und damit mehrere Mauern und Gebäude in den Rhein – im 18. Jh. wurde sie unter den Habsburgern nochmals ausgebaut – heute im Besitz der Ems-Chemie und dient dem Schweizer Politiker Christoph Blocher als Zweitwohnsitz

Luftseilbahn Rhätzens-Feldis – 2100 m lang – verbindet den Ort mit dem Skigebiet Feldis – 1959 erbaut, 2006 durch eine modernere Anlage ersetzt

Pfarrkirche Mariä Geburt – 1697 erbaut – Barock

Kirche St. Georg (etwas abseits von Rhätzens) - mit einer in der Schweiz einmaligen hochgotische Ausmalung aus dem 14. Jh.

Mineralquelle von Rhätzens - seit 1850 benutzt – heute wird es unter verschiedenen Markennamen verkauft – z.B. Swiss Alpina, welches vorrangig von der Coop-Handelskette angeboten wird

Feldis Veulden

(östlich der E43)

Bezirk Hinterrhein – Kanton Graubünden – Schweiz - auf 1470 m – ca. 140 m – auch hier wird inzwischen überwiegend Deutsch gesprochen

bei der Fahrt mit der Luftseilbahn Rhätzens-Feldis überquert man in schwindelnder Höhe die Rheinauen - hier darf sich der Fluss noch selber sein Bett suchen – von hier führt eine weitere Sesselbahn auf den Hausberg Motta (1966 m)

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

die meisten älteren Bauten der Orte stammen aus der Zeit nach 1764, dem Jahr des großen Dorfbrandes, dem alle Häuser, bis auf die Kirche St. Hippolytus, zum Opfer fielen - danach wurden in Gemeinschaftsarbeit viele Häuser wieder in reiner Holzbauweise auf einem Fundament aus Feldsteinen errichtet - nur die wohlhabenden Bauern setzten darum herum noch eine Mantelmauer

seit etlichen Jahren ist inzwischen in der Schweiz der Bau von reinen Holzhäusern wegen der großen Brandgefahr verboten - die Häuser dürfen nur noch mit Holz verkleidet werden, müssen im Inneren aber auf jeden Fall gemauert sein

Rothenbrunnen (östlich der E43)

Bezirk Hinterrhein – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 300 Einwohner - auch das "Tor zum Domleschg" genannt – überwiegend wird Deutsch gesprochen

Burg Niederjuvalta (nördlicher gelegen) – nur noch der Rest eines Turmes – am Fuße des Felsens finden sich noch Reste der ehemaligen Talsperre (Zollstation)

Burg Oberjuvalta – Ruine (am Südennde des Dorfes hoch auf einem Felsen) – vermutlich um 1250 errichtet – 1550 bereits als Ruine erwähnt – seit 1979 wurde sie schrittweise renoviert – dreigeschossiger Turm

der deutsche Dorfname rührt von der warmen jodeisenhaltigen Heil- und Mineralquelle her (rotes Wasser) - die Quelle wurde ab 1888 bis in die zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts im Kurhaus für Badekuren genutzt - die „Fontana rossa“ wird von Forschern als gesundheitsfördernd bezeichnet, jedoch ging der zeitweise recht gut florierende Kurbetrieb in der letzten Hälfte des 20 Jh. zu Ende - in den 1950er Jahren übernahm die Firma Passuger die Nutzungsrechte der Quelle - 1979 wurde die rote Quelle mit der Abfüllanlage in Rhäzüns verbunden, sie ergibt eine Menge von 170 Litern Mineralwasser in der Minute

Haus Tscharner - 1546 – spätgotisch - mit den Fassadenmalereien

Kurhaus - in spätklassizistischer Architektur

reformierte Kirche - 1741

Spargelanbau – gilt als weit herum bekannte Spezialität

Kantonale Fischzuchtanstalt - seit 1971 in Rothenbrunnen – es werden Forellen gezüchtet, von denen jährlich etwa 300.000 in den Bündner Gewässern ausgesetzt werden

Tomils (Tumegl) (östlich der E43)

Bezirk Hinterrhein – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 350 Einwohner - Namensgeber für das gesamte Domleschg – überwiegende Sprache ist Deutsch

1994 wurde bei Grabungen für ein Bauvorhaben die erste Kirche von Tomils - die Dreiabsidenkirche "Sogn Murezi" entdeckt - die wahrscheinlich schon im 9. Jahrhundert gebaut wurde und bis ins 16 Jh. stand

unter der karolingischen Kaiserdynastie wurde erstmals ein "Königshof Tomils" urkundlich genannt - 1141 schenkte der Kaiser dem Bistum Chur den Königshof – unter "Hof" verstand man damals eine eingezäunte Siedlung die aus mehreren Höfen bestehen konnten, also heute ein Dorf

Kapelle St. Viktor - der Heilige und Märtyrer Viktor soll sich im 9 Jh. hier aufgehalten haben und auch hier verstorben sein - er hatte dem Grafen von

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

Ortenstein seinen schlechten Lebenswandel vorgeworfen, worauf ihn dieser ermordete

Schloss Ortenstein – (an der Straße Rothenbrunnen nach Tomils) die größte Schlossanlage im Tal der Burgen – rund 120 m über der Talsohle auf einem Felsvorsprung – im 15. Jh. wurde der markante Bergfried gebaut – vermutlich von den Herren von Vaz – heute im Privatbesitz

Rodels (Roten) (östlich der E43)

Bezirk Hinterrhein – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 260 Einwohner - seit 1981 Hauptort des Domleschg – es wird überwiegend Deutsch gesprochen

1931 fand man bei Ausgrabungen Kistengräber aus der Bronzezeit

Kirche Hl. Jakobus – 1636 geweiht - enthielt einen sehr wertvollen spätgotischen Flügelaltar, der heute im Historischen Museum von Basel zu bewundern ist

Schloss Rietberg – hier ermordete 1621 der Bündner Volksheld Jörg Jenatsch seinen politischen Widersacher Pompejus von Planta

Fürstenu (östlich der E43)

Bezirk Hinterrhein – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 330 Einwohner – es wird überwiegend Deutsch gesprochen - historisches Städtchen – nennt sich auch die kleinste Stadt der Welt

Schloss Schauenstein – Oberes Schloss – entwickelte sich aus einem Wehrturm und Wehranlagen – im 17. Jh. wurde die stark verfallene Anlage erneuert - heute Hotel-Restaurant – gehört einem unbekanntem Millionär – Hochburg für Feinschmecker

Bischöfliches Schloss – Unteres Schloss – auch hier wurde zunächst der Wehrturm erbaut – im 17. Jh. ausgebaut - ebenfalls Privatbesitz

Sils (östlich der E43)

Bezirk Hinterrhein – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 850 Einwohner – überwiegend wird Deutsch gesprochen – das Tor zur Via Mala und zur Schynschlucht

in Carschenna, auf rund 1000 Meter Höhe über Sils, wurden 1968 die ersten prähistorischen Felsbilder der Schweiz entdeckt

in Sils gibt es über 30 - 6 Brücken gehören zur Nationalstraße und 9 sind Eisenbahnbrücken - 1999 wurde der Silser Tunnel eröffnet

Schloss Baldenstein – nördlich von Sil - zu Beginn des 13. Jh. erbaut - Ende des 19. Jh. durch einen Brand zerstört aber wieder aufgebaut – 1782 kaufte ein Händler und Züchter von Seidenraupen das Schloss und auch den Titel – es ist noch heute im Besitz der Familie von Baldenstein

Burgruine Campell - 12. oder 13. Jh. (in der Nähe von Baldenstein)

Ehrenfels – 12. oder 13. Jh. - bereits zu Beginn des 18. Jh. Ruine - ab 1934 wiederaufgebaut - heute Jugendherberge – in der Nähe von Baldenstein

Hohen Rätien - am Eingang der Via Mala Schlucht - namentlich erst in mittelalterlichen Chroniken aufgetaucht - prähistorische Funde deuten auf frühere Zeiten hin - man vermutet, dass sich anstelle der Johanniskirche bereits eine heidnische Kultstätte dort befand - überragt wird die Anlage durch einen mächtigen

Sargans (Rheintal) – Thusis und Via Mala

Turm – er gilt als das älteste, noch in voller Größe erhaltene Profangebäude der Schweiz
der letzte Burgherr von Hohen Rätien war der Sage nach Cuno, ein ehemaliger Kreuzritter, der hier mit einer Handvoll Bediensteter zurückgezogen lebte - im Tale war der alte Ritter wegen seines unbeherrschten Temperaments als Tyrann gefürchtet und gehasst - als er eines Tages eine hübsche Jungfrau vor den Augen ihrer Eltern wegraubte und sie auf seinen hohen Sitz verschleppte, kochte der Volkszorn über - die Bauern rotteten sich zusammen und stürmten die Burg, um die Geraubte zu befreien - als sie das Burgtor aufbrachen, erwartete sie Ritter Cuno im Burghof hoch zu Pferd, das verängstigte Mädchen vor sich im Sattel haltend - im Handgemenge gelang es den Bauern, die Entführte zu befreien, doch bevor sie den Ritter überwältigen konnten, stieß dieser seinem Pferd die Sporen in die Flanken und setzt mit einem gewaltigen Sprung über die Felsplatte hinaus, wo Ross und Reiter im Abgrund verschwanden - heute wird das alte Siedlungsplateau von Hohen Rätien gerne als Ort für Hochzeiten, Familienfeste, Firmen-Events etc. genutzt

Thusis (Tusan) (westlich der E43)

Bezirk Hinterrhein – Kanton Graubünden – Schweiz – ca. 2.600 Einwohner - Kreis- und Bezirkshauptort - Einkaufsort des Region – kultureller Mittelpunkt – am Piz Beverin (2998 m) – am Eingang zur Via-Mala-Schlucht – es wird überwiegend Deutsch gesprochen

der Ort verdankt seine Entstehung und Entwicklung vor allem dem Durchgangsverkehr zu den Alpenpässen Splügen und San Bernardino – 1473 wurde die Viamala-Strecke ausgebaut, sodass sie mit Karren passiert werden konnte – nach dem Bau von Brücken im 18. Jh. und dem Ausbau der Straße Anfang des 19. Jh. wurde die Viamala endgültig bezwungen
Thusis war Warenumsschlagplatz – es siedelten sich eine Reihe Warenhäuser und Gaststätten an – es gab Pferdeställe für rund 400 Tiere
1845 wurden durch einen großen Brand eine Reihe von Gebäuden vernichtet – für den raschen Wiederaufbau flossen Gelder aus Zürich, Lindau, Ravensburg, Mailand und sogar aus Hamburg und Venedig
1882 kam durch die Eröffnung der Gotthardbahn der Transitverkehr schlagartig zum Erliegen
Ende des 19. Jh. wurde ein Splügen- bzw. San Bernardino-Bahnprojekt geplant – nach Aufkommen des Benzinmotors gab es aber bereits 1927 das erste Projekt für einen San Bernardino-Strassentunnel (1967 eröffnet)

Crapteig-Tunnel – 1996 eröffnet – seither rollt der Transitverkehr an Thusis vorbei

Burg Obertagstein – oberhalb von Thusis – am Abhang des Piz Beverin – um 1300 erbaut – im späten 14. Jh. durch Brand zerstört – ab 1980 Sicherung der bestehenden Anlage

Via Mala

der böse Weg - ihr haftet seit Jahrhunderten ein unvergleichlicher Mythos an, der auch in John Knittels gleichnamigem Roman seine Wirkung entfaltet - die größte und eindrucklichste Schlucht im Kanton Graubünden - bis zu 300 m hohe Felswände - teilweise nur wenige Meter breit - drei Brücken aus dem 19. u. 20. Jh. überspannen die schmale Kerbe in 70 Metern Höhe und bieten einen eindrucksvollen Ausblick auf das schäumende Wasser - Überreste des römischen Weges sind noch zu sehen – ein Abstieg in die Schlucht ist über 321 Stufen möglich